

aber der gleichfalls auf sie zurückgehende Königstitel der Staufer für Jerusalem an das Haus Montferrat abgetreten. Der Untergang des Königstitels von Thessalonike bleibt ein ungeklärtes Phänomen.

Rudolf Pokorný

Małgorzata Dąbrowska, Bizancjum, Francja i Stolica Apostolska w drugiej połowie XIII wieku [mit Res.: Byzance, France et le Siège Apostolique à la deuxième moitié du XIII^e siècle] (Acta Universitatis Lodzianensis, Folia Historica 27) Łódź 1986, Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 103 S., zł. 128. – Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen die Beziehungen zwischen dem byzantinischen Kaiser Michael VIII. und dem König von Frankreich Ludwig IX., sowie die Rolle des letztgenannten in der Kirchenunion auf dem Lyoner Konzil 1274. Die Analyse der französischen Quellen, die meistens die Vermittlerrolle Ludwigs schlichtweg verschwiegen, ergab, daß die für die Byzantiner positive Stellungnahme des Königs keine große Zustimmung in Frankreich fand. Scharf stellt die Verfasserin die pragmatische, rein politisch motivierte Haltung Michaels in der Unionsfrage der angeblich entschieden idealistischen, gesamtchristlich orientierten Stellung des Königs gegenüber, die wohl etwas zu pauschal mit dem Einfluß der Mendikanten erklärt wird.

Jerzy Strzelczyk

Anton Scharrer, Die werdende Schweiz aus österreichischer Sicht bis zum ausgehenden 14. Jahrhundert, *MIÖG* 95 (1987) S. 235–270, rückt das Echo auf die Entstehung der Eidgenossenschaft in österreichischer Literatur und Geschichtsschreibung, das mit der Schilderung der Schlacht von Morgarten (1315) durch Johann von Viktring einsetzt und mit der Darstellung der Schlacht bei Sempach (1386) in der Österreichischen Chronik von den 95 Herrschaften seinen vorläufigen Abschluß findet, in den weiteren Horizont der (durchweg unfreundlichen) Reaktion auf die „Schwaben“, die seit Beginn der habsburgischen Herrschaft (1276) in Österreich zum Einfluß gelangt waren.

R. S.

Roy Martin Haines, Archbishop John Stratford. Political Revolutionary and Champion of the Liberties of the English Church ca. 1275/80–1348 (Studies and Texts 76) Toronto 1986, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, XVIII u. 587 S., \$ 45. – Der bestens ausgewiesene Vf. stellt hier den juristisch geschulten, politisch versierten Prälaten in der königlichen Verwaltung, der dennoch bemüht war, seine Auffassung von den Rechten und Freiheiten der Kirche mit allen Mitteln zu verteidigen, in den Mittelpunkt der Überlegungen. Als Bischof von Winchester und Kanzler König Edwards II. (1307–1327) spielte John Stratford († 1348) eine prominente Rolle in den Auseinandersetzungen, die zur Absetzung dieses Monarchen führten. Während seiner langen Karriere war Stratford, der 1333 auf das Erzbistum Canterbury übergewechselt war und 1335 bis 1340 ein zweites Mal als königlicher Kanzler amtierte, mehreren Loyalitätskonflikten ausgesetzt: Zunächst in den zwanziger Jahren zwischen Edward II. und dessen Gemahlin, später auch im Hinblick auf die Doppelfunktion als Kirchenfürst und Fürstendiener. Die Parallele mit Thomas Becket liegt auf der Hand und wurde auch von den zeitgenössischen Biographen bewußt aufgezeigt. Deswegen verweist H. mit vollem Recht auf die problematischen, weil beinahe hagiographischen Tendenzen dieser Historiographie